



Prof. Dr. Gerhard de Haan  
Gestaltungskompetenz als  
Kompetenzkonzept  
für Bildung für nachhaltige  
Entwicklung

**Operationalisierung und Messung von  
Kompetenzen der Bildung für nachhaltige  
Entwicklung**

Berlin, 1. bis 2. Februar 2007



## *Aspekte des Vortrags*

- *Hintergründe / Schwierigkeiten der Verständigung*
- *Legitimation und Definition von BNE*
- *Das Kompetenzkonzept*
- *Kompetenzen vs. Bildung*
- *Resümee*

## *Hintergründe und Schwierigkeiten I*

- *Zusammenfügung von entwicklungspolitischen Aspekten und ökologischen Notwendigkeiten unter dem Diktum der Generationengerechtigkeit*
- *Die Notwendigkeit eines mentalen Wandels (Funktionalisierung von Erziehung und Bildung?)*
- *Alarmrhetorik der Umweltbildung und der entwicklungspolitischen Bildung*
- *BNE: von Bedrohungs- und Elendsszenarien zu Modernisierungsszenarien*

## *Hintergründe und Schwierigkeiten II*

- *Politische Überfrachtung der Nachhaltigkeit*
- *Entscheidung für eine nationale Variante*
- *Ökologie hat eine „Brückenfunktion“*

## *Legitimation und Definition von BNE*

- *Internationale politische Ebene*
- *Nationale allgemeine politische Ebene*
- *Nationale bildungspolitische Ebene*
- *Pädagogische Legitimation*
  - *Zukunftsbezug von Pädagogik*
  - *Universelle und lebensweltliche Geltungsansprüche*
  - *Verwissenschaftlichte Lebenswelt /*
  - *Wissenschaftsorientiertes Curriculum /*
  - *Paradigma zukunftsfähiger Wissenschaft*

## Legitimation und Definition von BNE

### **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz**

*Mit Gestaltungskompetenz wird die Fähigkeit bezeichnet, Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können. Das heißt, aus Gegenwartsanalysen und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können, mit denen sich nachhaltige Entwicklungsprozesse verwirklichen lassen.*

## *Das Kompetenzkonzept*

### *Vorteile der Orientierung am Kompetenzkonzept*

- *Deutlicher Bezug zur Lernbiografie*
- *Anerkennung von Erfahrungswissen  
(auch außerschulischem Wissen)*
- *Stärkung der Handlungsfähigkeit*
- *Verknüpfung von retroaktiven Lerndimensionen mit  
Antizipationsfähigkeit*



## *Das Kompetenzkonzept*

### *Vorteile der Orientierung am Kompetenzkonzept*

- *Berücksichtigung von Motiven, Emotionen, des Willens*
- *Explizier-, Interventions- und Evaluationsaspekte*
- *Stärkung der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten*



## Das Kompetenzkonzept

### Probleme der Orientierung am Kompetenzkonzept

- *Formale Systematiken kollidieren mit dem Situations- und Problembezug von Kompetenzen*
- *Die in Referenzlisten festgelegten Kompetenzen könnten nicht passfähig sein mit der Selbstreferenz der Lernenden*
- *Schwierigkeit, situations- und problemspezifische Kompetenzen zu dekontextualisieren*

## *Das Kompetenzkonzept*

### *Probleme der Orientierung am Kompetenzkonzept*

- *Funktionale Qualifikationen vs. Autonomie, kritische Interpretationsfähigkeiten*
- *Tendenzieller Bedeutungsverlust schulischen Lernens*
- *Was ist messbar? Was darf gemessen werden?*



**Transfer-21**

BLK-Programm Transfer-21  
Freie Universität Berlin – Koordinierungsstelle

Orientierungshilfe

**Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe I**

– Begründungen, Kompetenzen, Aufgabenbeispiele –

**ENTWURF**

**Erstellt von der „AG Qualität & Kompetenzen“ des BLK-Programms  
Transfer-21**

**Mitglieder:**

*Dr. Dietrich Aldefeld (ehemals Mitglied des Lenkungsausschusses Mecklenburg-Vorpommern), Dr. Christiane Averbeck (Geschäftsführung Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Elisabeth Geffers-Strübel (Projektleitung Thüringen), Prof. Dr. Gerhard de Haan (Projektleitung Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Jürgen Drieling (Projektleitung Niedersachsen), Armin von Dziegielewski (IFB Rheinland-Pfalz), Beate Fritz (Projektleitung Brandenburg), Hilla Metzner (Projektleitung Berlin), Melanie Helm (Projektleitung Saarland), Reiner Mathar (Projektleitung Hessen), Gerhard Nobis (Projektleitung Hamburg), Dr. Michael Plesse (Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Sabine Preußner (Koordinierungsstelle, FU-Berlin), Rolf Schulz (Projektleitung Nordrhein-Westfalen), Jörg Utermöhlen (Landesschulbehörde Niedersachsen), Dorothee Werner-Tokarski (Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz).*



## *Die Orientierungshilfe...*

- *... bietet Schulen, die Bildung für nachhaltige Entwicklung in ihrem Schulprogramm verankern möchten, Leitlinien*
- *... unterstützt Fortbildner/innen bei der Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen*
- *...kann als Instrument für die Bildungsverwaltung verstanden werden, das bei der Ausgestaltung von curricularen Zielsetzungen wichtige Hinweise bietet*
- *... bietet eine Grundlage für Kompetenzmessungen*





## *BNE...*

- *... dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz*
- *... ist nicht als Fach zu verstehen, sondern als Handlungsfeld, in das Wissen aus den Fächern einfließen muss*
- *... kann somit die Fächer auch nicht ersetzen, sondern wird in vielfältiger Form an das dort erworbene Wissen anschließen, dieses bereichern, erweitern und neu kontextualisieren*





Freie Universität  Berlin

### Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz

Klassische Kompetenz-begriffe	Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sach- und Methodenkompetenz	Interaktive Verwendung von Medien und Tools	T.1 Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen T.2 Vorausschauend denken und handeln T.3 Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
Sozialkompetenz	Interagieren in heterogenen Gruppen	G.1 Gemeinsam mit anderen planen und handeln können G.2 An Entscheidungsprozessen partizipieren können G.3 Andere motivieren können, aktiv zu werden
Selbstkompetenz	Eigenständiges Handeln	E.1 Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können E.2 Selbständig planen und handeln können E.3 Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können E.4 Sich motivieren können, aktiv zu werden

#### **Sachkompetenz** umfasst

- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sich jemand in einer Domäne angeeignet hat (das schließt Fakten, Regeln, Gesetze, Begriffe, Definitionen, also epistemisches Wissen ebenso ein wie Problemlösungswissen und andere Wissensformen),
- die Fähigkeit, Zusammenhänge erkennen zu können, Argumente und Erklärungen zu verstehen und Sachverhalte beurteilen zu können,
- die Anwendung dieser Kenntnisse und Fertigkeiten in (lebensnahen) Handlungszusammenhängen.

#### **Methodenkompetenz** umfasst

- die Kenntnis und Fertigkeit, unterschiedliche Lern- und Arbeitsmittel flexibel zur Aneignung und Kommunikation von Wissen, Einstellungen und Urteilen nutzen zu können,
- unterschiedliche Lernstrategien nach ihrer Effizienz zu beurteilen und anzuwenden,
- Probleme mit angemessenen Mitteln zu bewältigen und zu lösen,
- unterschiedliche Medien (Texte, Bilder, Filme, Internet etc.) und Formen der Erkenntnisgewinnung (Experimente, Zukunftswerkstätten etc.) nutzen können
- Lernen und Arbeiten selbst organisieren können.

#### **Soziale Kompetenzen** umfassen die Fähigkeiten

- mit anderen gemeinsam in wechselnden Gruppenzusammensetzungen und Situationen kommunizieren und kooperativ zusammenarbeiten zu können,
- gemeinsam mit anderen Personen übergeordnete Ziele erfolgreich verfolgen zu können,
- Verantwortung zu übernehmen für und im Umgang mit anderen,
- die Perspektive anderer übernehmen können,
- Konflikte der Sache angemessen und demokratisch austragen können.

#### **Personale Kompetenzen** umfassen die Fähigkeiten

- eine eigene Identität bzw. ein Selbstkonzept zu entwickeln und zu bewahren, das auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl basiert,
- die eigenen Persönlichkeitsmerkmale zu kennen, kritisch reflektieren und in den jeweiligen Lebenssituationen angemessen zum Ausdruck bringen zu können,
- moralische Urteilsfähigkeit, Einstellungen und Werthaltungen entwickeln und diese artikulieren zu können,
- sich mit Religionen, Weltanschauungen und „letzten Fragen“ auseinandersetzen können.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sach- und Methodenkompetenz	Interaktive Verwendung von Medien und Tools		<p><b>T.1 Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltige Entwicklung ist eine globale Notwendigkeit</li> <li>• Differente Ansätze und Perspektiven zwischen Nationen und Kulturen</li> <li>• Prozesse des Verstehens und der Verständigung sind erforderlich</li> </ul>



Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

T.1.1 benennen die Ansätze und Konzepte zur nachhaltigen Entwicklung von Entscheidungsträger in der staatlichen Politik wie der Zivilgesellschaft

T.1.2 stellen aufgrund von Perspektivübernahme unterschiedliche Sichtweisen und Wissensformen (wissenschaftliches, tradiertes, alltägliches Wissen z.B.) über globale und lokale (nicht) nachhaltige Entwicklungen dar

T.1.3 bewerten auf der Basis der Informationen aus Perspektivübernahmen differente (nicht nachhaltige) Gestaltungsnotwendigkeiten sowie Handlungsmuster

T.1.4 beschreiben und beurteilen Vielfalt und Verschiedenheit (Diversität) im kulturellen und ökologischen Bereich

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sach- und Methoden-kompetenz		Interaktive Verwendung von Medien und Tools	<p><b>T.2 Vorausschauend denken und handeln</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Antizipation künftiger Entwicklungen (Rekurs auf Forschungsergebnisse)</li> <li>• Antizipation von Möglichkeiten (Möglichkeitssinn)</li> </ul>
			

Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

### *T.2 Vorausschauend denken und handeln*

Die Schülerinnen und Schüler...

T.2.1 kennen – an ihre Lebenswirklichkeit angepasst – Methoden der Zukunftsforschung (z.B. Szenariotechnik, Planspiele, Zukunftswerkstätten), um Probleme nicht nachhaltiger Entwicklungen zu analysieren und mögliche nachhaltige Entwicklungen zu antizipieren;

T.2.2 bewerten und nutzen die Ergebnisse der Zukunftsforschung für Entwürfe nachhaltiger Entwicklungsprozesse in Bezug auf ökologische Systeme, soziale Gerechtigkeit, ökonomische Entwicklungen und politisches Handeln.



		Freie Universität  Berlin
<i>Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz</i>		
Klassische Kompetenz-begriffe	Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sach- und Methodenkompetenz	Interaktive Verwendung von Medien und Tools	<p><b>T.3 Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltigkeitsforschung ist interdisziplinär (transdisziplinär) ausgerichtet</li> <li>• Die interdisziplinäre Forschung zur Ökologie galt schon in den 1990er Jahren als Paradigma zukunftsfähiger Erkenntnisgewinnung</li> </ul>
		
Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung <a href="http://www.institutfutur.de">www.institutfutur.de</a>		

### *T.3 Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln*

Die Schülerinnen und Schüler...

T.3.1 beschreiben und erklären den Aufbau, die Funktion und die Entwicklung der Biosphäre

T.3.2 beschreiben und erklären Beziehungsgeflechte für die Darstellung nicht nachhaltiger globaler Entwicklungen (z.B. mit Hilfe des Syndromkonzeptes);

T.3.3 stellen übergreifende Konzepte der Nachhaltigkeit (z.B. der starken und schwachen Nachhaltigkeit) dar und können diese in ihren Konsequenzen für künftige Entwicklungen analysieren;

T.3.4 stellen Konzepte der Nachhaltigkeit in den Bereichen Technik, Ökonomie, Handel, Mobilität, Flächennutzung, Bauen und Wohnen, Konsum, Freizeit anhand einzelner Beispiele dar;

T.3.5 beschreiben und erklären Prüfkriterien für nachhaltige Entwicklungen (z.B. Indikatorensätze und Verfahren des Auditierens);


T.3.6 beschreiben und beurteilen Aspekte der Globalisierung und der Perspektiven von Ländern in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien;

T.3.7 beschreiben und beurteilen die Unterschiede zwischen erneuerbaren und nicht erneuerbaren Ressourcen und ihre Nutzung (z.B. nachwachsende Rohstoffe, fossile Energieträger);

T.3.8 beschreiben und beurteilen Konzepte und Visionen von sozialer Gerechtigkeit;

T.3.9 stellen die grundlegenden Menschenrechte und völkerrechtlichen Konventionen dar und zeigen sich in der Lage, ihre individuelle und globale Bedeutung einzuschätzen;

T.3.10 analysieren und beurteilen Interdependenzen zwischen Ökologie, Ökonomie, Politik, Konflikten, Armut und Gewalt in ihren historischen Ursachen und gegenwärtigen Folgen.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sozial-kompetenz		Interagieren in heterogenen Gruppen	<p><b>G.1 Gemeinsam mit anderen planen und handeln können</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipation als Konzept der Agenda 21</li> <li>• Schwäche der Steuerungspolitik</li> </ul>
			

Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

### *G.1 Gemeinsam mit anderen planen und handeln können*

Die Schülerinnen und Schüler...

G.1.1 benennen und analysieren in Gruppen differente Standpunkte zur Nachhaltigkeit auf ihre Hintergründe hin und können in diesem Zusammenhang Kontroversen demokratisch austragen;

G.1.2 beschreiben Vorurteile, Feindbilder und Formen der Diskriminierung und stellen Wege des gemeinsamen Eintretens gegen sie dar;

G.1.3 nennen soziale, ökonomische und politische Gründe für Menschenrechtsverletzungen, erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten des Schutzes der Menschenrechte und zeigen sich in der Lage, Formen des Engagements für die Menschenrechte adressaten- sowie situationsgerecht zu präsentieren;

G.1.4 planen im Sinne der Zukunftsvorsorge und im Bewusstsein globaler Zusammenhänge Formen solidarischen Handelns und setzen diese an einzelnen Beispielen um.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sozial-kompetenz		Interagieren in heterogenen Gruppen	<p><b>G.2 An Entscheidungsprozessen partizipieren können</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipationsfähigkeit ist ein Lernprozess (Demokratie als Lebensform kultivieren)</li> <li>• Gemeinsame Entscheidungen basieren nicht allein auf Fakten, geteilten Orientierungen und Bewertungen, sondern auch auf Emotionen</li> </ul>
			


Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

### *G.2 An Entscheidungsprozessen partizipieren können*

Die Schülerinnen und Schüler...

- G.2.1 beschreiben Solidarität und Zukunftsvorsorge für Mensch und Natur als gemeinschaftliche und gesellschaftliche Aufgabe;
- G.2.2 veranschaulichen, wie kooperatives Problemlösen bei der Entwicklung von Handlungsstrategien für nachhaltige Entwicklungen realisiert werden kann;
- G.2.3 ermitteln und demonstrieren Verfahren der Verständigung über Ziele und Prozesse nachhaltiger Entwicklung bei normativen und politischen Differenzen (z.B. in Form von Planspielen, Mediationen);
- G.2.4 können Meinungsverschiedenheiten und Konflikte in Bezug auf Fragen der (nicht) nachhaltigen Entwicklung konstruktiv bewältigen.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sozial-kompetenz		Interagieren in heterogenen Gruppen	<p><b>G.3 Andere motivieren können, aktiv zu werden</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltige Entwicklung ist an gemeinsames Handeln gebunden</li> <li>• Die Motivation anderer ist nicht allein an deren Wissen gebunden</li> <li>• Prozesse der Diffusion von Innovationen sind an Aufmerksamkeit, Interesse, Handlungswillen – und damit auch an emotionale Motive gebunden</li> </ul>



Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

### *G.3 Andere motivieren können, aktiv zu werden*

Die Schülerinnen und Schüler...

G.3.1 beschreiben eigene und gemeinsame erfolgreiche Lernpfade im Kontext der Nachhaltigkeit und stellen dar, wie diese für weiteres Lernen genutzt werden können;

G.3.2 beschreiben eigene und gemeinschaftliche Motivationen für die Teilhabe an demokratischen Entscheidungsprozessen und an nachhaltigem Handeln;

G.3.3 beschreiben und beurteilen Formen gemeinsamen Engagements für solidarische Aktivitäten (z.B. gegen Armut, Diskriminierung, Umweltrisiken).

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Selbst-kompetenz		Eigenständiges Handeln	<p><b>E.1 Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können</li> <li>• Nachhaltige Entwicklung ist an einen mentalen Wandel gebunden</li> <li>• Das setzt voraus, die eigenen mentalen Strukturen und die anderer zu kennen (Lebensstile; Wünsche; Erwartungen)</li> </ul>



Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

### *E.1 Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können*

Die Schülerinnen und Schüler...

E.1.1 beschreiben Lebensweisen, welche einen nachhaltigen Konsum, einen umwelt- und sozial verträgliche Mobilität und Freizeitgestaltung sowie die Gesundheit sichern und befördern;

E.1.2 kennen und erörtern Kriterien der Produktion und des Kaufs von Produkten unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten;

E.1.3 ermitteln und beurteilen die Hintergründe, Formen und Auswirkungen des eigenen Lebensstils und des Lebensstils anderer Personen sowie Gesellschaften auf die Lebens- und Arbeitssituation anderer Menschen sowie auf die Biosphäre.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Selbst-kompetenz		Eigenständiges Handeln	<p><b>E.2 Selbständig planen und handeln können</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Auch wenn nachhaltige Entwicklung eines kollektiven, globalen Wandels bedarf, so ist individuelles Handeln (Konsumverhalten; Innovationsfreude; Umgang mit Unsicherheit) Bedingung der Möglichkeit der Veränderung</li> </ul>



Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)


### *E.2 Selbstständig planen und handeln können*

Die Schülerinnen und Schüler...

E.2.1 kennen und erörtern ihre persönlichen Rechte, Bedürfnisse und Interessen, beschreiben deren Grenzen vor dem Hintergrund des Ziels nachhaltiger Entwicklungsprozesse sowie der Rechte anderer Menschen und benennen Möglichkeiten, für die Rechte künftiger Generationen einzutreten;

E.2.2 weisen anhand der Durchführung eines Projektes zur Nachhaltigkeit eigene Erfahrungen mit selbständiger Planung und selbständigem Handeln nach;

E.2.3 entwerfen eigene Lebenspläne unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit und beschreiben persönliche Projekte, wie diese aus-gestaltet werden können.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Selbst-kompetenz		Eigenständiges Handeln	<p><b>E.3 Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entscheidungsprozesse und Handeln sind nicht ohne Emotionen denkbar</li> <li>• Nachhaltige Entwicklung basiert auf der Vision der Generationengerechtigkeit</li> <li>• Die Ethik des „Wir“ (Rorty)</li> </ul>
			

Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)

### *E.3 Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können*

Die Schülerinnen und Schüler...

E.3.1 beschreiben und beurteilen Formen der individuellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verantwortungsübernahme für (nicht) nachhaltige Entwicklungsprozesse;

E.3.2 stellen Möglichkeiten dar, wie Empathie und Solidarität mit Armen, Bedürftigen und unterdrückten Menschen und Gemeinschaften lokal wie global geübt werden kann;

E.3.3 beschreiben Möglichkeiten, der Empathie für die Natur adressatenspezifisch Ausdruck zu verleihen und bewerten die unterschiedlichen Ansätze in Bezug auf eigene Handlungsmöglichkeiten.

Klassische Kompetenz-begriffe		Kompetenz-kategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Selbst-kompetenz		Eigenständiges Handeln	<p><b>E.4 Sich motivieren können, aktiv zu werden</b></p> <p><u>Begründung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstmotivation ist für die Nutzung von Kompetenzen unerlässlich</li> <li>• Szenarien von nachhaltigen Zukünften, die eigenes Handeln erforderlich machen, sind handlungsmotivierend, aber:</li> <li>• Nachhaltige Entwicklung als Zukunftsprojekt macht antizipierte Emotionen als Handlungsmotiv erforderlich</li> </ul>
			
<p>Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung <a href="http://www.institutfutur.de">www.institutfutur.de</a></p>			

#### *E.4 Sich motivieren können, aktiv zu werden*

Die Schülerinnen und Schüler...

E.4.1 können ihren persönlichen Umgang mit Dilemmata, Ungewissheiten und offenen Situationen beschreiben und bewerten;

E.4.2 beschreiben ihre Motivationen für die Teilhabe an demokratischen Entscheidungsprozessen und an nachhaltigem Handeln;

E.4.3 wenden Verfahren der Selbstmotivation zum Engagement für nachhaltige Wirtschafts- und Lebensformen an.





## Kompetenzen versus Bildung

### Kritik an der Kompetenzkonzeption

- *Ökonomische und organisatorische Funktionalität (Effizienz) von Bildungsprozessen?*
- *Kompetenzen formulieren Anforderungen, die „übrigens nie von Menschen, sondern immer vom Markt, der Globalisierung oder gleich von der Zukunft“ gestellt werden (Liessmann 2006: 72; 147)*
- *Best practice statt Erkenntnis?*
- *„Anstalten der Bildung oder Anstalten der Lebensnoth“ (Nietzsche KSA I, 717)*



## *Kompetenzen versus Bildung*

### Bildungskonzeption

*Vier Aspekte bezeichnen, was mit einem modernen Bildungsbegriff zu bewahren bzw. zu erfassen versucht wird:*

- *Die Mündigkeit und Autonomie des Individuums*
- *Sein Recht auf Selbstdurchsichtigkeit und Selbstverwirklichung*
- *Die Distanz zum bloß Nützlichen*
- *Die Einsicht, dass Selbstverwirklichung und Individualisierung nur im Kontext von Gemeinschaften verwirklicht werden können.*



## *Kompetenzen versus Bildung*

### Bildungskonzeption

*Sechs Maßstäbe für „gebildet sein“ (nach H. von Hentig):*

- *Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit*
- *Die Wahrnehmung von Glück*
- *Die Fähigkeit und den Willen, sich zu verständigen*
- *Bewusstsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz*
- *Wachheit für letzte Fragen*
- *Bereitschaft zur Selbstverantwortung und Verantwortung in der res publica*



## *Kompetenzen versus Bildung?*

### *Bildung und Funktionalität*

- *Nicht Durchsetzung reduktionistischer Effizienzkriterien, sondern des Geltungsanspruchs eines soziokulturell validierten Rationalitätskriteriums*
- *Funktionalitätskriterium sind die subjektive Motivation und Sinnerfahrung der Lernenden wie die gesellschaftlichen Forderungen (Reproduktion, Integration, Innovation)*
- *Kompetenzen entfalten das normativ bestimmte Recht des Individuums zur Verwirklichung seiner Potenziale und zur Partizipation an gesellschaftlichen Kommunikations- und Verteilungsprozessen*
- *Sinnverstehender statt instrumenteller Kompetenzbegriff*



## *Kompetenzen versus Bildung*

### *Bilanzierung der Verluste*

- *Kompetenzen lassen sich nicht mit Bildung gleichsetzen*
- *Bildung steht (auch) für Muße und Kontemplation*
- *Kompetenzen gelten als objektivierbar, messbar*
- *Bildung sollte so individuell sein, dass sich Vergleiche nicht anbieten*
  - *Kann man einen Lernerfolg bei der Wahrnehmung von Glück messen wollen?*
  - *Ist die Abscheu vor Unmenschlichkeit zu benoten?*
  - *Kann man die Wachheit für letzte Fragen testen?*

## Resümee

### BNE ...

*... ist ein (bildungs-) politisch wie pädagogisch gut ausgewiesenes, schwer eingrenzbare Lern- und Aufgabenfeld*

*... ist universell wie lebensweltlich legitimiert*

*... folgt dem Kompetenzkonzept da dieses*

- *die Kommunikations- und Handlungsfähigkeit stärkt*
- *Erfahrungswissen anerkennt*
- *Antizipationsfähigkeit fördert*
- *Motive und Emotionen berücksichtigt*



*... bietet mit dem Konzept der Gestaltungskompetenz einen begründeten, ausdifferenzierten Katalog an Teilkompetenzen*

Prof. Dr. Gerhard de Haan, Erziehungswissenschaftliche Zukunftsforschung [www.institutfutur.de](http://www.institutfutur.de)



## Ausblick

*BNE muss klären, ...*

*... ob formale Systematiken der Nachhaltigkeitswissenschaft mit dem Situations- und Problembezug von Kompetenzen kollidieren*

*... wie situations- und problemspezifische Kompetenzen dekontextualisiert werden können*

*... welche Bedeutung schulischem Lernen beim Erwerb von Gestaltungskompetenz zukommt*





## Ausblick

BNE muss klären, ...

*... wie eine Instrumentalisierung von Bildung und Erziehung für künftige Generationen vermieden werden kann (Nähe zur Bildung nicht verlieren)*

*... welche Kompetenzen gemessen werden können / sollten / dürfen*







*Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!*